

## Schlußbetrachtung

Die Auswirkungen der 1934 abgegebenen Garantieerklärungen nach der Rückgliederung und die Lage der saarländischen Katholiken nach 1935 sind diejenigen innenpolitischen Probleme im Saarland, die wegen der günstigen Quellenlage am eingehendsten dargestellt werden können. Die Gleichschaltung des öffentlichen Lebens nach der Rückgliederung und der Ausbau der nationalsozialistischen Herrschaft lassen sich dagegen lediglich am Beispiel der Einrichtung des Reichskommissariats für die Rückgliederung des Saarlandes beobachten. Die Vernichtung fast aller Akten des Reichskommissariats und sämtlicher Unterlagen der NSDAP-Gauleitung Saarpfalz macht eine kritische Betrachtung des Aufbaues der NSDAP im Saarland 1935 unmöglich, so daß nur Zeitungsnachrichten über einzelne Etappen dieses Aufbaues ein Bild geben können. Hervorstechend ist dabei, daß die NSDAP stets als Fortsetzung der Deutschen Front bezeichnet wird<sup>1</sup>. Da jedoch im Zuge der Rückgliederung außer dem ehemaligen christlichen Gewerkschaftler Peter Kiefer<sup>2</sup> alle nichtnationalsozialistischen Führer der Deutschen Front von der politischen Bühne verschwanden, war die öfters betonte Beziehung zur Deutschen Front wohl eher eine Verschleierung der tatsächlichen Vorgänge. Die ungünstige Quellenlage erlaubt kein Urteil, inwieweit die saarländische Innenpolitik sich vom allgemeinen Rahmen der Innenpolitik des Reiches abhob. In einem Falle wird ganz klar, daß innenpolitische Vorgänge der Abstimmungszeit für die Lage nach der Rückgliederung von Belang waren. Die Auseinandersetzungen innerhalb des saarländischen Stahlhelm<sup>3</sup> waren auch von der Deutschen Front nicht unterdrückt worden. Bürckel verfügte deshalb als eine seiner ersten innenpolitischen Maßnahmen im Saarland ein Verbot des Stahlhelm für seinen Machtbereich, noch bevor der Stahlhelm im August 1935 im ganzen Reichsgebiet aufgelöst wurde<sup>4</sup>. Er bezog sich dabei ausdrücklich auf die Auseinandersetzungen

<sup>1</sup> Siehe Bekanntmachung der NSDAP-Gauleitung Pfalz-Saar, in: Amtsblatt des Reichskommissars für die Rückgliederung, Nr. 5 v. 27.3.35; S.L.Z. Nr. 79 v. 22.3.35: „Der Aufbau der NSDAP im Saargebiet“; ebda., Nr. 11 v. 12.1.36: „Aufbau an der Saar 1936“; NSZ-Rheinfront Nr. 51 v. 29.2.36: „Das Bollwerk im deutschen Westen.“ Bezeichnenderweise wurde Herm. Röchling von Bürckel nicht einmal zur Rückgliederungsfeier eingeladen. Vgl. Friedrich Grimm, Lebenserinnerungen eines deutschen Rechtsanwaltes (mschr.), Bd. 4 (BA Nachl. Grimm, Nr. 6).

<sup>2</sup> Kiefer wurde nach der Rückgliederung Stellvertreter des Gauwalters der DAF, Georg Stahl, im März 1936 Vorsitzender des Gauchren- und Disziplinargerichts der DAF. Siehe S.L.Z. Nr. 85 v. 26.3.36.

<sup>3</sup> Siehe oben S. 113f.

<sup>4</sup> Siehe DNB-Rundspruch und Bestellung für die Redaktionen der Reichspresse v.

innerhalb des saarländischen Stahlhelm, den er marxistischer Unterwanderung bezichtigte.

Obwohl der Stahlhelm nach dem 1. März 1935 im Saarland sein Ende fand, bedeutet die Abstimmungszeit für das Saargebiet die entscheidende Etappe auf dem Wege ins nationalsozialistische Deutschland. Parteien und Verbände lösten sich bereits in dieser Zeit auf oder schlossen sich so eng der Deutschen Front an, daß die Gleichschaltung praktisch vor 1935 abgeschlossen war. Ebenso vollzog sich auf anderen Gebieten des öffentlichen Lebens wie in der Presse — hier teilweise in Angleichung an die Zerstörung der freien Presse im Reich — der Einfluß der nationalsozialistischen Machtergreifung vor 1935. Aufgrund dieser Beobachtung dürfte der Aufbau der nationalsozialistischen Herrschaft nach der Rückgliederung ohne große Reibungen vonstatten gegangen sein. Die saarländische Pressepolitik, wie sie etwa in der Festschrift „Zweihundert Jahre Saarbrücker Zeitung“ anhand dieser Zeitung angedeutet wird<sup>5</sup>, scheint nicht typisch für das rückgegliederte Saarland zu sein. Vielmehr sind die Einschränkungen der bürgerlichen Presse und die massive Förderung der Parteizeitungen Kennzeichen der allgemeinen Pressepolitik im Reich in diesen Jahren.

Der Erfolg der nationalsozialistischen Reichsführung in der Gleichschaltung und Täuschung der Saarländer vor 1935 war nur möglich aufgrund der wohldurchdachten Saarpolitik des Reiches und der Länder Preußen und Bayern vor 1933. Erst durch die Mitarbeit von Nichtnationalsozialisten in den reichsdeutschen Saarbehörden und im öffentlichen Leben des Saargebietes konnte der Einfluß aus dem Reich voll zur Geltung kommen. Die saarländische NSDAP, der wohl die Führung bei der Gleichschaltung des Saargebietes vor 1935 zugehört war, vermochte aufgrund der parteipolitischen Verhältnisse keine dominierende Rolle zu spielen. Indem Bürckel dies erkannte und erfahrene Leute in der Saarpolitik heranzog, legte er den Grundstein für die nachfolgende Entwicklung und sicherte sich zugleich die politische Führung im Saarland nach 1935. Die Verwaltung lag nach der Rückgliederung zum großen Teil in Händen der Berater Bürckels während der Abstimmungszeit. Als Gauleiter und Reichskommissar vereinigte Bürckel die Spitzen der staatlichen Verwaltung und der Parteiorganisation im Saarland in seiner Hand.

Bis 1937 gelang es Bürckel, die Beachtung der Garantien so zu beschränken, daß das wesentlichste Hindernis einer nationalsozialistischen Innenpolitik beseitigt war. Ebenso vermochte er die Lage der katholischen Kirche 1935 und 1936 so zu beeinträchtigen, daß er mit der Einführung der Simultanschule im Saarland eine Maßnahme mitmachte, die im ganzen Reich gleichzeitig die Konfessionsschule bekämpfte und abschaffte. Sein Erfolg im Kampf gegen die Kirche verschaffte ihm bei Heinrich Himmler den Ruf, er sei „der maßgebende Facharbeiter des katho-

---

21.3.35: BA ZSg. 101/5, Bl. 93f.; ferner: Bürckel-Reden, in: S.L.Z. Nr. 78 v. 21.3.35 u. Nr. 112 v. 24.4.35. Zur Auflösung des Stahlhelm im Reich siehe *Berghahn*, Volker R., *Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten 1918-1935*, Düsseldorf 1966, S. 273f.

<sup>5</sup> 200 Jahre Saarbrücker Zeitung 1761-1961, S. 181ff.

lischen Problems“<sup>6</sup>. Sein Ansehen bei der Reichsführung war so gestiegen, daß er 1938 beim Anschluß Österreichs in führender Stellung als „Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich“ herangezogen wurde. Nach Wien begleitete ihn eine Anzahl seiner Mitarbeiter im Saarland<sup>7</sup>. Die Rückgliederung des Saarlandes erscheint somit als gelungenes Experiment für die Annexion von Gebieten außerhalb der Reichsgrenzen von 1937 durch das nationalsozialistische Deutschland. Ihre historische Bedeutung geht daher über den landesgeschichtlichen Rahmen hinaus.

---

<sup>6</sup> Zitiert bei Conway, Nationalsoz. Kirchenpolitik, S. 219.

<sup>7</sup> Vgl. Hüttenberger, Peter, Die Gauleiter. Studie zum Wandel des Machtgefüges in der NSDAP (Schriftenreihe der Vjhh. f. Zeitgesch., 19), Stuttgart 1969, S. 142f. Hüttenberger nennt auf S. 143 als Mitarbeiter in Österreich Regierungsdir. Barth, Gauamtsleiter für Kommunalpolitik Knissel, Kreisleiter Kleemann, den Hauptschriftleiter der NSZ-Rheinfront, Rasche, und die Beamten des Reichskommissariats für das Saarland Dr. Koob, Dr. Kratz und Meyer. Von der Tätigkeit des ehemaligen deutschen Staatsvertreters beim Obersten Abstimmungsgerichtshof, Welsch, in Wien berichtete Gen.konsul a. D. Voigt am 20.6.68. Nach Pohle, Rundfunk, S. 409, arbeitete Adolf Raskin, der vor 1935 die Saarpropaganda im Rundfunk und ab 1935 den Reichssender Saarbrücken leitete, bei der Gleichschaltung des österreichischen Rundfunks mit Bürckel zusammen.